

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse
Herausgeber: Schweizerischer Forstverein
Band: 146 (1995)
Heft: 2

Buchbesprechung: Buchbesprechungen = Comptes rendus de livres

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ZIMMERLI, S.:

Das Wald-Naturschutzinventar im Kanton Aargau (WNI). Schlussbericht

Zahlreiche Schwarzweiss- und Farbabbildungen, 86 Seiten, broschiert, herausgegeben von der Abteilung Landschaft und Gewässer des Baudepartements und der Abteilung Wald des Finanzdepartements des Kantons Aargau, 5000 Aarau (Bezugsadresse), Fr. 25.–

Dieser sorgfältig aufgemachte Bericht fasst die Ergebnisse des 1989 bis 1992 erarbeiteten Inventars der naturkundlich wichtigen Waldobjekte von überkommunaler Bedeutung in den aargauischen Wäldern zusammen und schafft damit eine Grundlage für den Vollzug des Biotopschutzes im Wald. Insgesamt wurden mit klaren, objektiven Kriterien 1220 Objekte von total über 9500 Hektaren aufgenommen, was knapp 7% der Gesamtfläche des Kantons oder sogar fast 20% der Waldfläche entspricht.

Der reich illustrierte und grafisch attraktiv gestaltete Bericht ist auch inhaltlich alles andere als ein trockenes Arbeitsdokument. Er ist schon eher eine kleine Naturkunde des Aargaus, mit Schwergewicht auf dem Wald, seiner Geschichte und seinen Naturschutzproblemen, und damit weit über die Grenzen des Aargaus hinaus von Belang. Die einleitenden Kapitel, knapp auf das Wesentliche zusammengefasst, skizzieren die Entstehung und Entwicklung von Landschaft, Flora, Fauna oder auch der Waldformen und gehen auf die Bedeutung des Waldes für den Artenschutz ein.

Leichtverständliche, aber solide ökologische Information fliesst ständig mit ein, und ausgiebig wird auf weiterführende Literatur hingewiesen. Das Heft ist damit eine reiche Informationsquelle nicht nur für alle, die berufsmässig mit Wald und Naturschutz zu tun haben, sondern für einen weitgefassten Kreis von Leuten, die Interesse an einem reichhaltigen Wald bekunden (oder bekunden sollten, unter anderen Lehrer, Verwaltungsvertreter und Behördenmitglieder aller Stufen!).

Die Kartiererergebnisse sind auf mehreren Rasterkarten im Kilometernetz sorgfältig aufbereitet. Man erkennt deutlich, dass die Flusstäler und der Jura (wertvolle Buchenwaldgesellschaften) höhere Dichten an kartierten

Objekten aufweisen als die fichtendominierten Wirtschaftswälder des Mittellands. Man muss sich aber an dieser Stelle daran erinnern, dass primär Waldgesellschaften und nicht die Vorkommen besonderer Arten kartiert wurden. Standortliche Kriterien (seltene und besondere Waldgesellschaften, nach Ellenberg und Klötzli) und strukturelle Kriterien (Altholz, grösserflächige Laubmischwälder) führten zu über 90% der Ausscheidungen, während jene nach den Kriterien «Lebensraum seltener Arten» (Pflanzen, Tiere) und «besondere Elemente» (zum Beispiel Geomorphologie) flächenmässig nicht ins Gewicht fielen. Man kann aber annehmen, dass viele Vorkommen schutzbedürftiger Arten mit den ersten beiden Kriterien bereits erfasst sind. Allerdings wäre es generell wünschbar, bei Waldkartierungen in Zukunft vermehrt faunistische Kriterien einfließen zu lassen. Viele faunistische Inventare existieren auch bereits, und damit ergeben sich reizvolle Vergleichs- und Analysemöglichkeiten. Decken sich beispielsweise die Vorkommen des Schwarzspechtes mit den naturnahen Altholzbeständen oder jene des Mittelspechtes mit Eichenwäldern, um nur zwei ornithologische Beispiele zu nennen. Für Auswertungen dieser Art ist das WNI jedenfalls ein ausgezeichnete Ausgangspunkt.

W. Suter